



Haus im Park „HIP“ e.V.  
Kontaktcafe für Drogenabhängige  
Dipl. Sozialarb. Marcus Reckert  
Dipl. Päd. Sabrina Leonhardt  
Sozialarb. M.A. Carolin Kriete  
Lutherstr. 20a, 58452 Witten

*Hip*  
Haus im Park e.V.

## **Jahresbericht 2015**

## **Inhalt:**

Vorwort	3
1. Der Verein Haus im Park, „HIP“ e.V.	4
2. Besucherstatistik	4
2.1. Zielgruppe	4
2.2. Besucherzahlen	6
3. Die Angebote der Einrichtung	7
3.1. Versorgende Angebote	8
3.2. Sozialarbeiterische Angebote	9
4. Das Projekt „AM HIP 2014“	15
5. Die Kochgruppe	17
6. Kooperation, Arbeitskreise und Fortbildungen	19
7. Fazit/Ausblick	20

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass sowohl die männliche, als auch die weibliche Schreibweise gemeint ist.

## **Vorwort**

März 2016

Liebe interessierte Leser!

Die Einrichtung hat sich seit der Gründung des Vereins als ein wichtiges Hilfsangebot der Suchtkrankenhilfe bewährt. Der Anlass zur Gründung des „HIP“ bestand in der Bildung einer offenen Drogenszene, deren Szenemitglieder keine Anlaufstelle hatten, um Hilfe zu bekommen. Dies verdeutlichen die stetig gestiegenen Besucherzahlen der Einrichtung. Neben zielgruppenorientierten und lebensweltnahen Angeboten werden tagesstrukturierende Angebote bereitgestellt.

Tagesstrukturierende Maßnahmen bieten wir in Form eines Arbeitsprojektes und einer Kochgruppe an, die einmal im Monat stattfindet.

Witten besitzt unter den Städten im Ennepe Ruhr Kreis als größte Stadt auch den höchsten Hilfebedarf für drogenabhängige Menschen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt gibt es in Witten überdurchschnittlich viele riskant konsumierende und abhängige Menschen illegaler Drogen. Dieses ist mutmaßlich auf die geografische Lage der Stadt zurückzuführen, die zum einen zentral im bevölkerungsreichen Ruhrgebiet und zum anderen zwischen den zwei Großstädten Bochum und Dortmund liegt.

Gesellschaft und Politik müssen die Angebote für unsere Klienten unterstützen anstatt sie immer wieder zu kürzen. Einfache Verbesserungen sind auf allen Ebenen schwer und nur mit viel Engagement durchsetzbar.

Marcus Reckert

Einrichtungsleitung

## **1. Der Verein Haus im Park, „HIP“ e.V.**

Das „HIP“ ist ein offenes Angebot für Drogenkonsumenten, ehemalige Konsumenten und Substituierte. Das Kontaktcafé liegt zentral im Lutherpark der Wittener Innenstadt. Der Arbeitsansatz ist niedrigschwellig und akzeptanzorientiert, d.h. die Nutzung des Angebots ist freiwillig und anonym.

Das „HIP“ ist ein wichtiger Bestandteil der Drogenhilfe in Witten und den angrenzenden Städten des Kreises, weil es das einzige niedrigschwellige Kontaktcafé für drogenabhängige Menschen im Ennepe Ruhr Kreis ist. Der Verein ist korporatives Mitglied der AWO EN und wurde 1998 von Vertretern aus Politik und Verwaltung der Stadt Witten, der WISO, dem Ärzteverein, den Wittener Wohlfahrtsverbänden, Geschäftsleuten und Privatpersonen gegründet.

## **2. Besucherstatistik**

### **2.1. Zielgruppe**

Zur Zielgruppe gehören Frauen und Männer jeden Alters, die von illegalen Drogen abhängig sind oder waren. Der Anteil substituierter Klienten liegt bei geschätzten 75%. Die Klienten sind älter geworden, so dass das durchschnittliche Alter der Besucher bei ca. 42 Jahren liegt. Der Konsum mehrerer verschiedener Substanzen und die damit auch einhergehenden psychischen Begleiterkrankungen bereiten den Betroffenen meist persönliche und soziale Probleme.

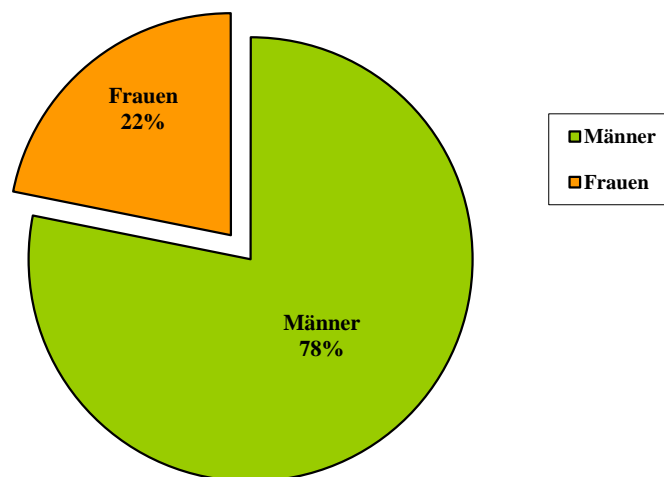
Bis zum Ende des Jahres 2015 stieg die Gesamtzahl der uns seit 2004 bekannten Personen (Besucherstamm) auf ca. 630 Personen an. Dieser Personenkreis setzt sich aus 78% männlichen und 22% weiblichen Besuchern zusammen. Kinder und auch verstorbene Klienten sind hier nicht berücksichtigt. Die Klienten kommen aus Witten (85%), Herdecke (3%), Wetter (4%), anderen Städten (8%), wie z.B. Bochum und Dortmund, dem übrigen Ennepe Ruhr Kreis und Hagen. Im Jahr 2015 erhöhte sich der uns bekannte Personenkreis aus der Drogenszene auf 663 Personen. Dies ist ein Anstieg um 10% im Vergleich zum Vorjahr (siehe Tab.1, S. 5).

**Tab. 1: Besucherstamm: Entwicklung von 2004 bis 2015**

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
<b>Männer</b>	102	123	159	185	235	279	310	359	380	435	463	519
<b>Frauen</b>	42	49	52	63	72	83	91	105	110	124	140	145
<b>Gesamt</b>	144	172	211	248	307	362	401	464	490	559	603	664

Die Tabelle verdeutlicht, wie sich der Besucherstamm in den Jahren von 2004 bis 2015 erhöht hat. Diese Erhöhung spricht für die Relevanz und die Akzeptanz der Einrichtung bei den Besuchern.

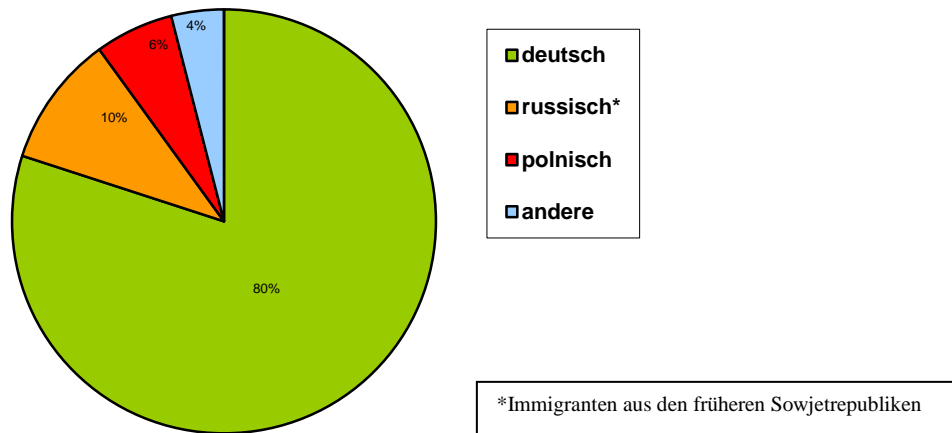
**Abbildung 1: Zusammensetzung des Besucherstamms 2015**



Bei den Besuchern des „HIP“ handelt es sich um:

- Heroinabhängige, die intravenös konsumieren,
- Heroinabhängige, die oral/ nasal konsumieren,
- Langzeitabhängige (mehrere Jahre),
- Substituierte,
- drogenabhängige Spätaussiedler,
- chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängige (CMA),
- Cannabiskonsumenten, Partydrogenkonsumenten (XTC, Amphetamine, LSD etc.),
- psychisch erkrankte Abhängige,
- Ex – User (ehemalige Drogenkonsumenten) und
- Abhängige mit dem Schwerpunkt Alkohol, auch mit Beikonsum von Medikamenten, Cannabis, Amphetaminen und/ oder Kokain.

**Abbildung 2: Herkunft der Besucher nach Nationalität in %**



## 2.2. Besucherzahlen

**Tab. 2: Die Besucherzahlen im Jahr 2015:**

	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	ges. Jahr	Ø/ Monat
<b>Männer</b>	564	668	755	624	604	737	786	570	603	615	591	588	<b>7705</b>	<b>642</b>
<b>Frauen</b>	57	85	95	94	74	101	109	76	91	77	55	44	<b>958</b>	<b>80</b>
<b>Gesamt</b>	621	753	850	718	678	838	895	646	694	692	646	632	<b>8663</b>	<b>722</b>

2014 war bisher das besucherstärkste Jahr mit insgesamt 8417 Besuchern. Doch 2015 stieg diese Zahl nochmal auf 8663 Besucher im gesamten Jahr. Somit ist 2015 jetzt das besucherstärkste Jahr seit 2004 (siehe auch S. 7, Abbildung 3).

Das „HIP“ war wie 2013 und 2014 durchschnittlich an 20 Tagen im Monat geöffnet. Im Monatsdurchschnitt kamen 722 Besucher (642 Männer, 80 Frauen) in die Einrichtung. Jeder Besucher wurde statistisch nur einmal am Tag erfasst, auch wenn er das Kontaktcafé täglich mehrmals aufsuchte.

Während der Projektphase „Duldung des Alkoholkonsums im HIP“ hielten sich die Besucher länger in der Einrichtung auf. Am 01.07. wurde dieses Projekt beendet. Im Laufe des Jahres ging die Besucherzahl daraufhin leicht zurück (ca. 15%).

**Abbildung 3: Besucherzahlen 2004 bis 2015**

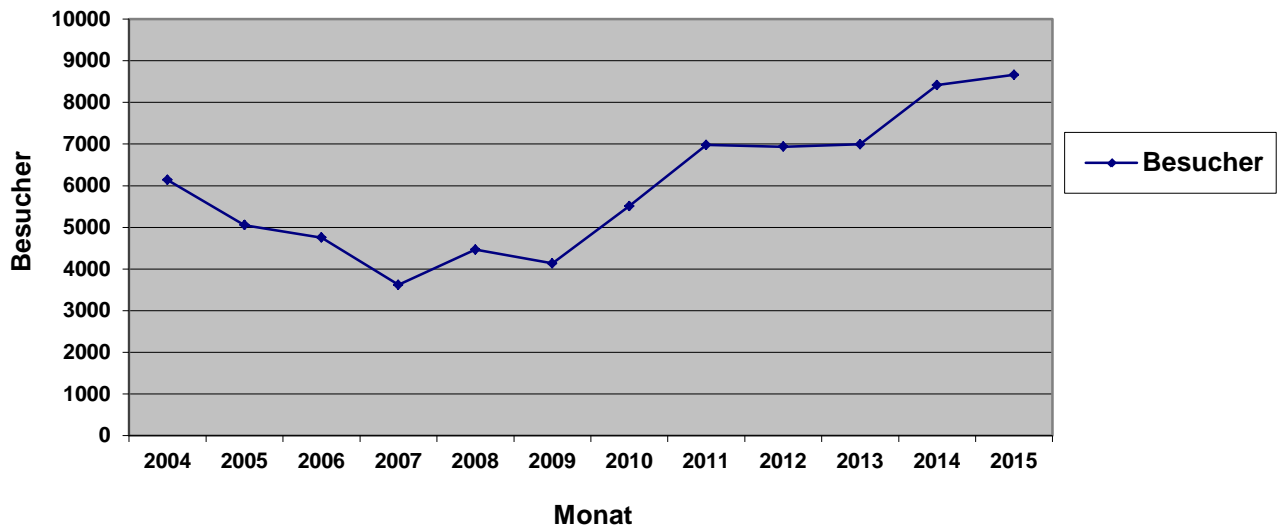


Abbildung 3 veranschaulicht den Anstieg der jährlichen Besucherzahlen von 2004 bis 2015: Wir registrierten in diesem Jahr die höchsten Besucherzahlen seit 2004, mehr als doppelt so viel wie 2007 und 2009.

Während der Monatsdurchschnitt im Jahr 2007 bei 302 Besuchern pro Monat lag, stieg er in den letzten acht Jahren immer weiter bis auf 722 Besucher im Monatsdurchschnitt an. Diese Zahlen zeigen offensichtlich, dass die Problematik des Drogenkonsums in unserer Gesellschaft trotz verschiedener Hilfsangebote nicht nur unverändert hoch ist, sondern der Betreuungsbedarf für unsere Klienten gestiegen ist, da auch die Angebote der Einrichtung immer mehr in Anspruch genommen worden sind.

Die Szene wird regelmäßig von Polizei und Ordnungsamt aufgesucht, wodurch der erhöhte sozialarbeiterische Hilfebedarf für unsere Klienten noch mal deutlich wird. Hier fehlt es aus unserer Sicht an geeigneten Maßnahmen und Unterstützung, um die Klienten besser erreichen zu können.

### **3. Die Angebote der Einrichtung**

Ein Ziel der Arbeit besteht darin, die gesundheitliche, psychische und soziale Situation der Drogenkonsumenten zu stabilisieren, zu erleichtern und zu verbessern. Dafür werden konkrete Hilfen für das Überleben angeboten, wie z.B. die Vergabe von Mahlzeiten und die

Nutzung von Telefon, Computer oder Internet für die Bearbeitung von persönlichen Problemen. Darüber hinaus sollen Selbsthilfepotentiale, soziale Integration und Handlungsfähigkeit der Klienten gefördert werden.

**Tabelle 3: Angebote der Einrichtung für die Klienten in 2015:**

<b>Angebote</b>	<b>Gesamtzahl 2015</b>	<b>Monatsdurchschnitt 2015</b>
<b>Mahlzeiten</b>	5090	424
<b>Beratungen</b>	5193	433
<b>Spritzentausch „Safer Use“</b>	2182	182
<b>Nadeltausch „Safer Use“</b>	9279	773
<b>Spritzenverkauf (Automat)</b>	908	76
<b>Verkauf von Alufolien</b>	1377	115
<b>Wundversorgungen/ 1. Hilfe</b>	76	6
<b>Kriseninterventionen</b>	12	1
<b>Fahrten/ Begleitungen</b>	25	2
<b>Vermittlungen</b>	62	5
<b>Telefonate</b>	1066	89
<b>Internetnutzung</b>	294	25
<b>Postverkehr</b>	1265	105

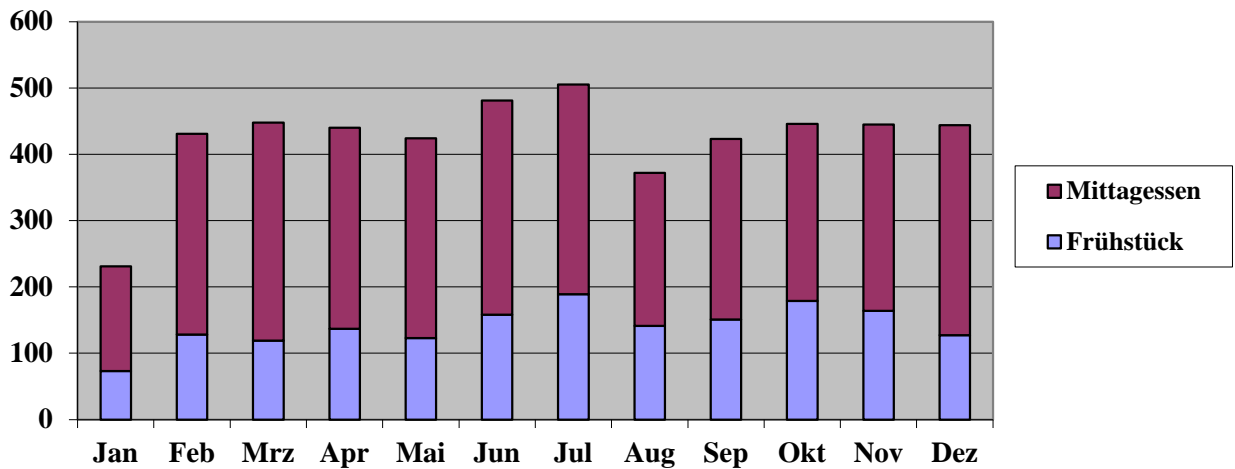
### **3.1. Versorgende Angebote**

Es wurden insgesamt 5090 Mahlzeiten in diesem Jahr an die Besucher herausgegeben. Das entspricht einem Monatsdurchschnitt von 424 Mahlzeiten und einem Tagesdurchschnitt von 21 Mahlzeiten (s. Abb. 4, S. 9). Die Stellen für Hilfskräfte im Cafébereich, vermittelt über das Jobcenter EN, waren kontinuierlich besetzt, so dass wir regelmäßig Essen anbieten konnten. Der wöchentlich wechselnde Essensplan wird von den Besuchern schon seit mehreren Jahren sehr gut angenommen. Er wird als Handzettel („Give away“) in der Vorwoche zum Mitnehmen im „HIP“ ausgelegt.

Die frisch zubereiteten Mahlzeiten werden sehr günstig angeboten und zusätzlich durch die Ernte aus dem eigenen Obst- und Gemüsegarten aufgewertet. Ein belegtes Brötchen kostet zurzeit 0,70 €- 0,80 €, das Mittagessen mit Vorspeise, Salat und/ oder Nachtisch 1,50 €



Abbildung 4: Mahlzeitenvergabe 2015



### 3.2. Sozialarbeiterische Angebote

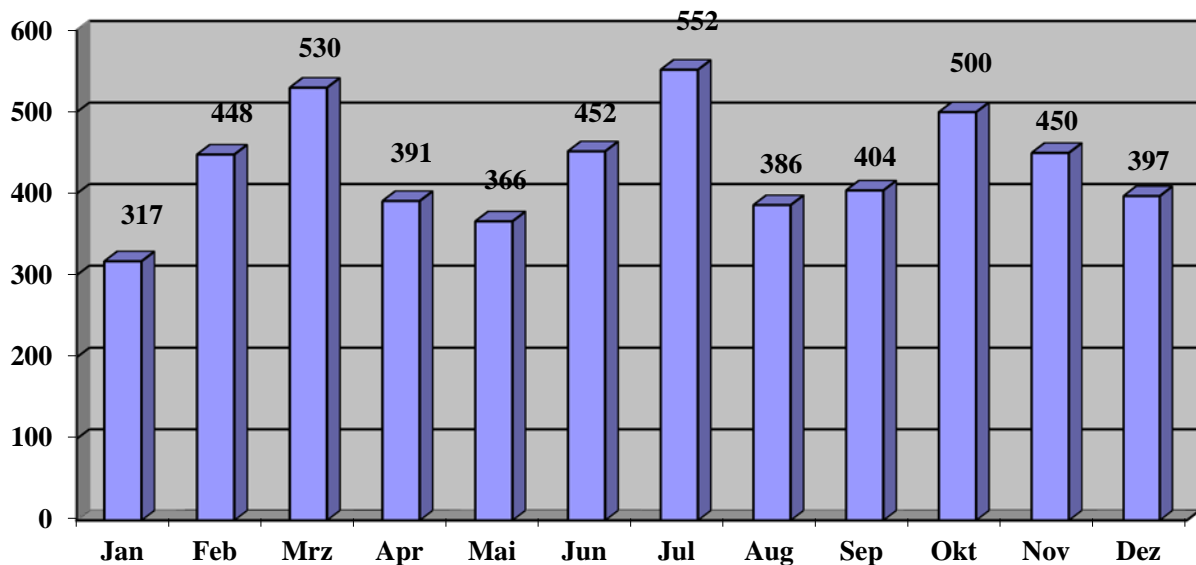
#### Die Beratung im „HIP“

Die Beratung im „HIP“ ist ein Gespräch mit den Fachkräften der Einrichtung, das in helfender Absicht geführt. Die Beratung wird entweder vom Hilfesuchenden selbst initiiert oder durch einen pädagogischen Mitarbeiter eingeleitet. Aus den Beratungsgesprächen können sich weitere Hilfsangebote ergeben, z.B.

- Vermittlungen in Entgiftungsbehandlung und weiterführende Hilfseinrichtungen,
- Fahrten in Therapieeinrichtung, in die Entgiftung, ins Krankenhaus, zum Arzt etc.),
- Begleitungen zu Ämtern, Ärzten, Drogenberatung, zum Jobcenter EN etc.) und
- die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kooperationspartnern).

Im Jahr 2015 fanden 5193 Beratungen statt. Dies entspricht einem Monatsdurchschnitt von 433 Beratungen oder einem Tagesdurchschnitt von 22 Beratungen. Die Beratungen finden sowohl mit den sozialpädagogisch betreuten Klienten im Arbeitsprojekt, als auch mit den Besuchern des „HIP“ statt. Die folgende Abbildung 5 zeigt die Verteilung der monatlichen Beratungen:

**Abbildung 5: Beratungen im "HIP" 2015**



### **Die Hausregeln im „HIP“**

Im „HIP“ gelten Hausregeln, die den Konsum von Drogen, Gewalt und den Handel mit Gegenständen jeglicher Art verbieten. Die Nichteinhaltung der Regeln führt zu Verwarnungen oder Hausverboten. Die Hausregeln sind in der Einrichtung gut sichtbar ausgehängt. Sie werden neuen Klienten bekannt gegeben und erklärt.

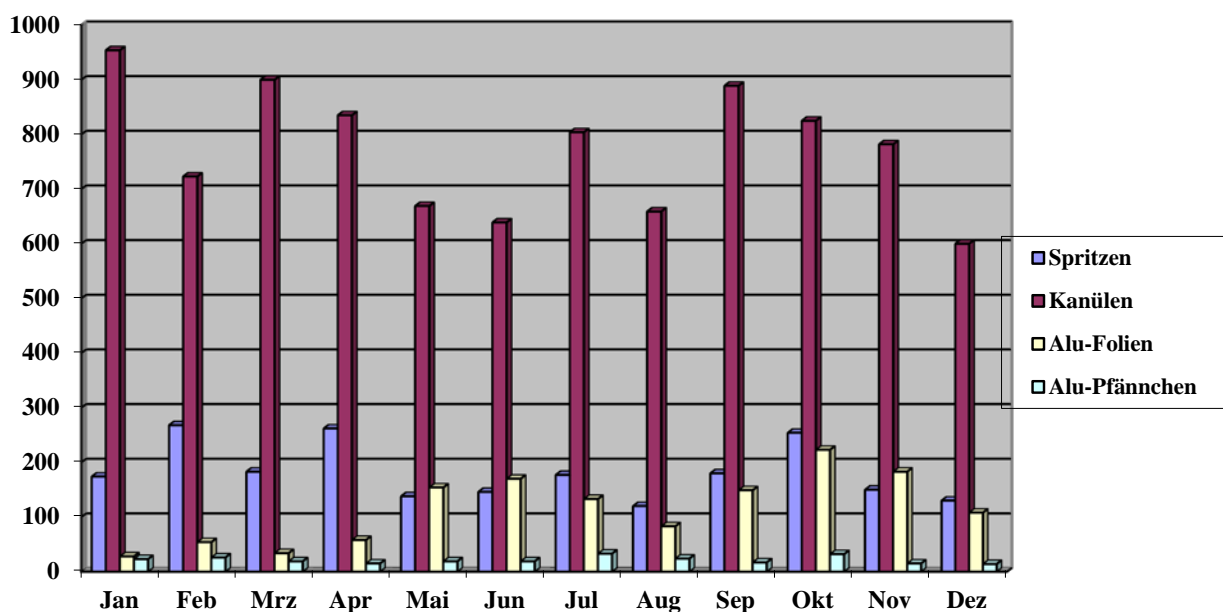
### **„Safer Use“: Spitzentausch im „HIP“ und Spritzenautomat der AIDS Hilfe NRW**

Der Tausch von Spritzen und Nadeln dient der persönlichen Gesundheit des Konsumenten und der Gesundheit anderer Menschen (Infektionsprophylaxe). Im Spritzenprojekt können unsere Klienten benutzte Spritzutensilien gegen neue, sterile Spritzutensilien kostenlos tauschen. Dabei wird der sichere Gebrauch, „Safer Use“, für sie selbst und andere Konsumenten thematisiert. Neben den Spritzen, Nadeln und Alufolien werden auch Aufkochpfännchen (als sterile Alternative zum Löffel), Alkoholtupfer, steriles Wasser, Filter und Ascorbinsäure herausgegeben.

Drogenkonsumenten benutzen weniger gebrauchte Spritzen, ihr Gesundheitsbewusstsein verbessert sich und trägt so zum Schutz vor Aids-Infektionen, Hepatitis-Infektionen und anderen Erkrankungen bei. Aber auch die Bevölkerung wird geschützt, da die benutzten Spritzen fachgerecht entsorgt und nicht in der Öffentlichkeit weggeworfen werden.

Abbildung 6 veranschaulicht die im Jahr 2015 getauschten Spritzen und Nadeln sowie die herausgegebenen Alu-Folien zum Rauchen und die Alu-Pfännchen zum Aufkochen des Heroins:

**Abbildung 6: Safer Use HIP 2015**



Das Safer Use Angebot ist ein sozialarbeiterisches Angebot, das der Schadensminimierung von riskanten Konsumformen, wie z.B. dem gemeinsamen Benutzen von Spritzen, dient. Dabei eröffnet der Kontakt zu den Klienten die Möglichkeit, Veränderungsprozesse in Bezug auf die Konsumgewohnheiten und den Umgang mit der eigenen Gesundheit anzustoßen. Vereinzelt wurden auch in diesem Jahr wieder benutzte Spritzen im Lutherpark gefunden. Da jede weggeworfene Spritze eine Gefahr für die Mitmenschen darstellt, leisteten wir Aufklärungsarbeit über mögliche Konsequenzen und wiesen verstärkt auf den kostenlosen Spritzentausch hin.

Abbildung 7: Spritzentausch im HIP 2004 - 2015

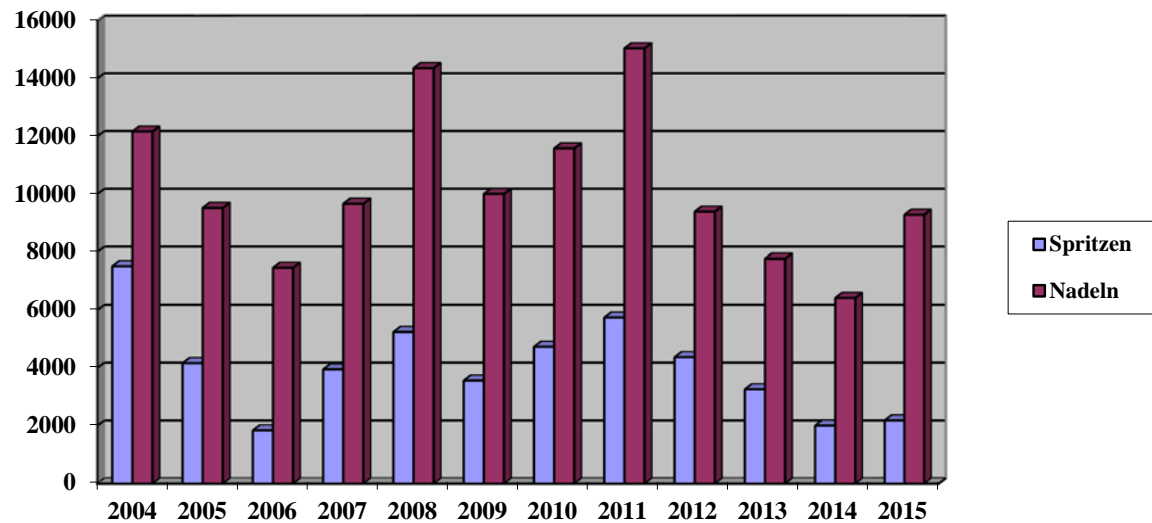
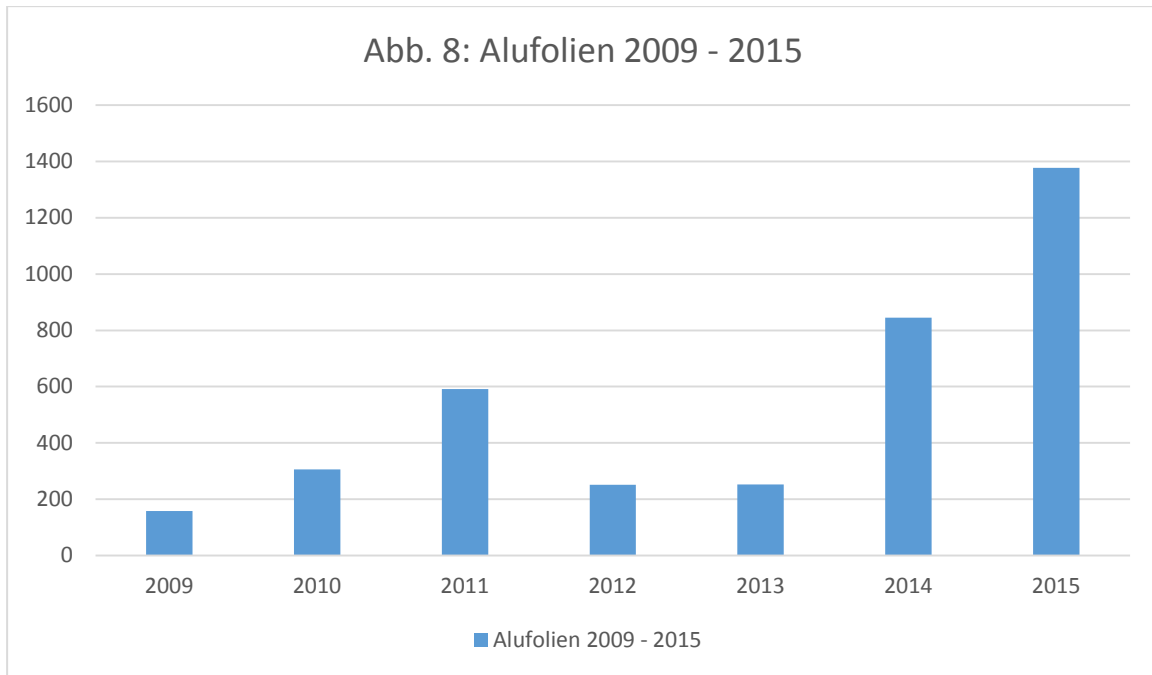


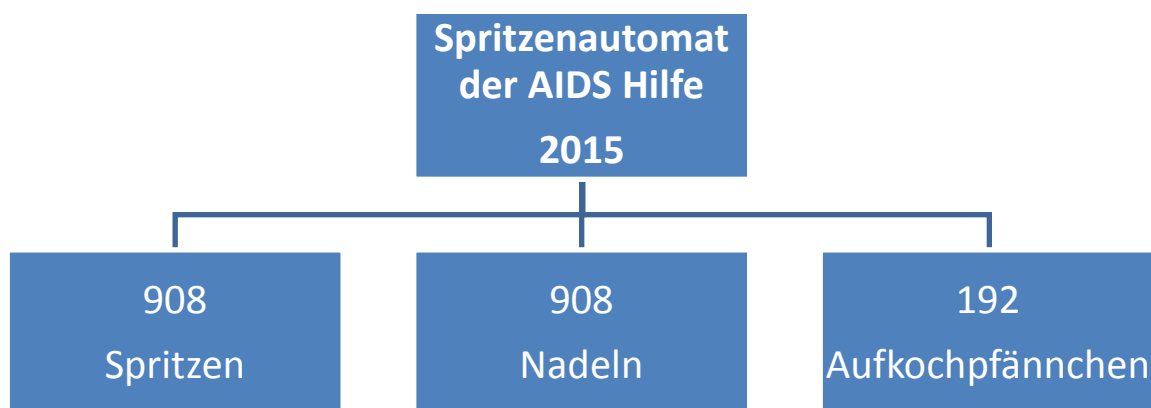
Abbildung 7 zeigt den Spritzentausch von 2004 bis 2015, gemessen an der Zahl getauschter Spritzen und Nadeln pro Jahr. Mit 9279 Nadeln wurden zum ersten Mal seit 2012 wieder mehr als im Vorjahr getauscht. Trotzdem ist ein leichter Rückgang der intravenös konsumierenden Drogenabhängigen zu verzeichnen, wenn man den gesamten Verlauf in Abb. 7 berücksichtigt. Dafür spricht auch der ebenfalls angestiegene Bedarf an Alufolien, um Heroin rauchen zu können (siehe S. 13, Abb. 8).

Weitere Gründe für den Rückgang des Spritzentausches liegen wahrscheinlich in der Substitution der Klienten, die vermehrt eher Cannabis, Alkohol und Medikamente konsumieren. Dies entspricht auch unserer Beobachtung der Szene. Die Klienten sind zum Teil alkoholisiert, aggressiv (meist untereinander) und haben vermehrt Probleme mit psychischen Erkrankungen, die durch erhöhten Beikonsum in den Vordergrund treten.



### Der Spritzenautomat der AIDS Hilfe in Kooperation mit dem HIP

Das „Safer Use“ Angebot durch Bereitstellung eines Spritzenautomaten in Kooperation mit der AIDS Hilfe NRW e.V. besteht seit August 2011. Es deckt den zusätzlichen Bedarf an Spritzenutensilien außerhalb der regulären Öffnungszeiten ab:



Am Automaten können sowohl neue Spritzen und Nadeln gekauft, als auch gebrauchte Spritzen und Nadeln entsorgt werden. Insgesamt wurden im Jahr 2015 zusätzlich zum „Safer Use“ - Angebot im „HIP“ neben Pflegezubehör, Kondomen und Alu-Pfännchen jeweils 908 Spritzen und Nadeln am Automaten gekauft. Dies sind 155 Spritzen (15%) weniger als im Vorjahr.

Befürchtete negative Auswirkungen, dass vermehrt Drogen konsumiert werden und benutzte

Spritzen in der Öffentlichkeit zu finden sind, blieben aus. Mittlerweile können am Automaten jetzt auch Alufolien zum Konsumieren gekauft werden. Diese Konsumform scheint, gemessen an der Zahl herausgegebener Utensilien, in den letzten Jahren gestiegen zu sein.

Abschließend können wir festhalten, dass aus unserer Sicht eine Verbesserung der Situation eingetreten ist und sich die Menge umher liegender Spritzen durch die Safer Use Angebote (Automat und Tauschangebot im „HIP“) verringert hat. Größere Erfolge in diesem Bereich sind durch bessere Erreichbarkeit der Klientel zu erzielen (ergänzende aufsuchende Arbeit, engere Bindung an die Einrichtung), so dass intensiver auf das Spritzentauschangebot im „HIP“ verwiesen werden kann.

### **Wundversorgung und 1. Hilfe** (Tab. 3, S. 8)

Im Rahmen von erster Hilfe bietet das „HIP“ bei Bedarf eine Erstversorgung mit Verbänden und Salben an, wie z.B. bei Abszessen. Auch hier wird darauf hin gearbeitet, die betroffene Person möglichst schnell an einen Arzt oder ein Krankenhaus anzubinden. Im gesamten Jahr versorgten wir in 76 Fällen Wunden.

### **Vermittlungen** (Tab. 3, S. 8)

Vermittlungen sind erste Kontaktaufnahmen mit Kooperationspartnern oder der erneute Wiederaufbau eines Kontaktes zwischen Klient und Hilfesystem mit der Vereinbarung eines konkreten Termins für einen Entgiftungsplatz im Krankenhaus, mit der Schuldnerberatung oder dem Jobcenter EN etc. Dabei leisten wir beratende Vorarbeiten, die den Umgang für die Mitarbeiter der weiterhelfenden Einrichtung wesentlich erleichtern bzw. erst ermöglichen (z.B. Motivationsarbeit, Abbau von Hemmschwellen, organisatorische Unterstützung, Begleitungen usw.).

### **Telefonate** (Tab. 3, S. 8)

Bei den in der Statistik aufgeführten Telefonaten handelt es sich um Telefonate, die sowohl von den Klienten selbst (im Beisein der Mitarbeiter) geführt werden, so dass es hier zu einer Beratungssituation oder weiteren Hilfemaßnahme kommen kann, als auch um Telefonate, die von den Mitarbeitern für die Klienten geführt werden. Oft geht es um Terminvereinbarungen und Vermittlungen in Krankenhäusern, Schuldnerberatung, Ambulant betreutes Wohnen und die weiterführenden Drogenhilfe oder um eine schnelle unbürokratische Regelung von persönlichen Angelegenheiten mit Ämtern (z.B. Gericht, Ordnungsamt, Jobcenter, Sozialamt).

### **Briefe, E-Mails, Kopien** (Tab. 3, S. 8)

Briefe werden von uns für Klienten verfasst und können per E-Mail versendet werden. Dabei geht es z.B. um die Regelung von Angelegenheiten mit Justizbehörden oder dem Jobcenter.

### **Internetnutzung** (Tab. 3, S. 8)

Der Internetanschluss des „HIP“ bietet den Besuchern die Möglichkeit, sich zu informieren, Stellenausschreibungen zu recherchieren, wichtige Formulare auszudrucken oder Bewerbungen zu schreiben. Wir bieten dabei Hilfestellung, schreiben Bewerbungen und zeigen hilfreiche Seiten oder Informationen zu nützlichen Themen. Von uns werden auch Online - Überweisungen für die Klienten geregelt, ohne dass für diese weitere Kosten entstehen. Dieses Angebot wird vor allem für Ratenzahlungen, Ordnungsstrafen und Strafsachen regelmäßig genutzt.

### **Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen**

- Kochgruppe 1x/Monat
- 22.04. Phantasialand
- 21. Juli: Aktion zum Gedenktag der verstorbenen Drogenabhängigen im „HIP“
- 30.11. Phantasialand
- 06.12. Stadionbesuch VFL Bochum
- 17.12. Weihnachtsfeier

## **4. Das Projekt „AM HIP 2015“**

Das „HIP“ beschäftigt seit Beginn des Jahres 2005 vom Jobcenter EN zugewiesene ALG II - Empfänger, so genannte „1,50 €- Jobber“, die im hauswirtschaftlichen oder handwerklichen Bereich, als Bürohelfer, sowie im Garten- und Landschaftsbau arbeiten.

Das Projekt „AM HIP 2015“ wurde von der Koordinierungsstelle des Jobcenters EN vom 01.01. bis zum 31.12.15 bewilligt. Der Verein erhält gemäß §16d Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) eine Maßnahmekostenpauschale, die sich nach der Teilnehmerzahl und Beschäftigungsdauer richtet. Das Arbeitsprojekt bietet Platz für maximal acht Teilnehmer, die in der Maßnahme sozialpädagogisch betreut werden.

Ziele für die „AM – Kräfte“ sind die persönliche Stabilisierung, eine geregelte Tagesstruktur, Hilfe bei persönlichen Problemen, bei der Bewältigung des Lebensalltages und bei der Verbesserung des Gesundheitszustandes sowie der Arbeitsfähigkeit.

Gemeinsam werden weitere Ziele und Perspektiven erarbeitet. Die Projektteilnehmer werden bei Bewerbungsbemühungen unterstützt, um einen Übergang in andere Maßnahmen oder in ein Arbeitsverhältnis zu ermöglichen. Die Beschäftigungsmaßnahme dient somit der Integration in den Arbeitsmarkt und dauert in der Regel 6 Monate bei einer Wochenarbeitszeit von 30 Stunden.

In Kooperation mit dem Jobcenter waren im gesamten Jahr 10 Hilfskräfte im „HIP“ beschäftigt:

- 10 „AM-Kräfte“ in Arbeitsgelegenheiten im Arbeitsprojekt (9 Männer, 1 Frau).

Darüber hinaus waren folgende Personen beschäftigt:

- 2 Personen, die „Freie Arbeit“ leisteten,
- 1 ehrenamtliche Mitarbeiterin im Kochprojekt,
- 2 Praktikanten der Fachhochschule für „Angewandte Sozialwissenschaft“.

In diesem Jahr betrug die Auslastung des Projekts mit „1-€ Jobbern“ ca. 62 % und das Durchschnittsalter lag bei 42 Jahren. Die Teilnehmer des Arbeitsprojekts sind arbeitslos und besitzen schwere Vermittlungshemmnisse. Aufgrund von persönlichen Einschränkungen sind die Projektteilnehmer schon über einen sehr großen Zeitraum arbeitslos und schwer in den 1. Arbeitsmarkt zu integrieren. Persönliche Probleme wie psychische Erkrankungen, Sucht und fehlende Qualifikationen vermindern die Vermittlungschancen und erfordern eine intensive sozialpädagogische Betreuung.

Die Hilfskräfte benötigen hohe pädagogische Betreuung, Anleitung und Beaufsichtigung. Eine konstante Beschäftigung im „HIP“ mit sozialpädagogischer Begleitung kann zu einer Stabilisierung der persönlichen Lebenslage führen. Individuell zugeschnittenen Maßnahmen, wie die medizinische Behandlungen, Schuldenregulierung, die Eröffnung eines Bankkontos etc. stoßen positive Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen an.



Das „HIP“ bietet auch verurteilten Klienten an, Ersatzfreiheitsstrafen („Freie Arbeit“, anders bekannt als „Sozialstunden“) oder gerichtliche Auflagen durch gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Ein Tagessatz der Ersatzfreiheitsstrafe wird mit 6 Stunden gemeinnütziger Arbeit abgearbeitet. Den Betroffenen stehen wir beratend zur Seite. Daraus können sich Hilfsangebote wie Vermittlungen in Entgiftung, Schuldenregulierung, Bewerbungstraining etc. ergeben. Nicht nur die Anleitung in dieser Arbeitsmaßnahme, sondern auch die bei Bedarf stattfindende Sozialarbeit nimmt zusätzliche Betreuungszeit in Anspruch. Durch dieses Angebot ist aber nicht nur den Tätern geholfen, sondern auch das Land NRW profitiert, da jeder Haftplatz das Land ungefähr 100 € kostet.

## **5. Die Kochgruppe**

Die Lebenssituation drogenabhängiger Menschen ist oft gekennzeichnet von psychosozialer und körperlicher Belastung, von gesundheitlichen Problemen, von Repressionen, vom Leben im gesellschaftlichen Abseits und Hoffnungslosigkeit auf Verbesserung der Lebenssituation.

Hochriskante Konsumgewohnheiten wie z. B. der Gebrauch benutzter Spritzenbestecke führen zu Erkrankungen oder Infektionen mit Hepatitis B, Hepatitis C und/ oder mit HIV.

Der Lebensalltag ist bestimmt durch Beschaffung des Geldes für die Drogen, durch Beschaffung der Droge, durch den Konsum der Droge und eine fehlende Freizeitgestaltung zum Drogenalltag. Beschaffungskriminalität, Prostitution, Verelendung, schlechte Ernährung und Wohnungslosigkeit sind zwangsweise die Folge. Die Aufenthaltsorte für ihre Aktivitäten sucht sich die Szene nach eigenen Gesetzen. Eine offene Drogenszene auf öffentlichen Plätzen, in Parks und auf Spielplätzen ist häufig das Resultat.

In Therapieeinrichtungen ist die Teilnahme an Kochgruppen teilweise sogar verpflichtend. Dies unterstreicht den besonderen Stellenwert eines solchen Gruppenangebotes, um die Ziele für die Klienten zu erreichen. Um die Qualitätsstandard bei der Durchführung des Gruppenangebotes und die Beziehungsarbeit zu gewährleisten, wird neben einer Klientin eine hauptamtliche Fachkraft für diese Gruppe eingesetzt:

- Anleitung und Betreuung der Gruppe durch eine Klientin, die Erzieherin ist und substituiert wird. Dadurch werden Hemmschwellen bei den Teilnehmern überwunden sowie zusätzlich Nähe und Vertrautheit geschaffen.
- Für professionelle sozialarbeiterische Aufträge/ Beratungsgespräche, die sich zwanglos beim gemeinsamen Arbeiten ergeben können, und die verantwortliche Aufsicht ist eine hauptamtliche Fachkraft aus dem „HIP“ zusätzlich eingesetzt.

Wir setzen mit dem Projekt „Kochgruppe mit Klienten für Klienten“ bei der Vernachlässigung der Ernährung, also der Förderung einer gesunden Lebensweise, an. Im Gegensatz zum „Drogenrausch“ wird das Erfolgserlebnis, der „**Clean Kick**“, in einer solchen „Arbeitsgruppe“ erarbeitet.

Die Kochgruppe soll bei den Teilnehmern Veränderungsprozesse anstoßen und ihre Ressourcen in folgenden Bereichen fördern:

- konstruktive Form der Freizeitgestaltung
- planvoller Umgang mit freier Zeit
- die gemeinsame Möglichkeit der Freizeitgestaltung wird besprochen, geplant und umgesetzt
- alternatives Hoch-/ Erfolgsgefühl, positive Gefühle (Spaß)
- Umgang und sinnvoller Einsatz des Budgets, preis- und umweltbewusster Einkauf
- gesunder Ernährung
- Hygiene / Sauberkeit
- Kochtechniken
- Zusammenarbeit im Team
- Alternativen zum Konsum
- Verbesserung des Sozialverhaltens (gemeinsam Kochen, Essen + Reden)

Insgesamt nahmen 46 Klienten an 8 Kochgruppen teil (Ø 7 Teilnehmer/ Kochgruppe).

## 6. Kooperation, Arbeitskreise und Fortbildungen

Kooperationspartner und Unterstützer des „HIP“ sind:

- Stadt Witten
- Jobcenter EN
- VIA - Beratungszentrum für Suchtfragen und Suchtprävention in Wetter und Herdecke der AWO Ennepe – Ruhr
- Diakonisches Werk (Sucht- und Drogenhilfe, Schuldnerberatung, Beratungsstelle für Wohnungslose)
- AWO Stadtverband Witten
- Mitmenschen e.V.
- Wittener Tafel e.V.
- Ruhrtalengel e.V.
- Aids-Hilfe NRW e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz „DRK“ Kreisverband Witten e.V.
- Ev.- Luth. Kreuzgemeinde (SELK) Witten
- Ev.- Luth. Johanniskirche
- Mariengemeinde
- Trinitatis Gemeinde
- Rotary Club Witten
- Sparkasse Witten
- Justizbehörden (Gericht, Staatsanwaltschaft und Ambulanter sozialer Dienst der Justiz)
- Anbieter des ambulant betreuten Wohnens
- HAZ Arbeit + Zukunft
- Bürger der Stadt

Folgende Fortbildungen/ Supervisionen fanden 2015 statt:

- 8 Supervisionen für die hauptamtlichen Fachkräfte

- Am 12.08. Fachtag „Safer Use“ in Köln

An folgenden Arbeitskreisen nahmen wir teil:

- PSAG, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Fachgruppe „Sucht“
- Netzwerk „Sucht und Suchtprävention“
- Fachkonferenz „Psychiatrie und Sucht“
- Gesine Netzwerk Gesundheit. EN - Intervention gegen häusliche Gewalt
- Arbeitskreis Rund um die Platte/ S1 Schiene, Zusammenschluss niedrigschwelliger Einrichtungen in NRW
- Kooperationstreffen mit den Drogenberatungsstellen aus Witten, Wetter und Herdecke
- Arbeitskreis der Fachberatungsstellen
- Arbeitsgruppe zum Aktionsplan für Witten

## **7. Fazit/ Ausblick**

Die Kürzungen öffentlicher Zuschüsse bei den Personalkosten gefährden unser Hilfsangebot für die drogenabhängigen Menschen. Dies betrifft vor allem die seit neun Jahren bestehenden Kürzungen seitens der Landesregierung, so dass wir bei der Finanzierung der Personalkosten auf Zuschüsse oder Spenden angewiesen sind.

Um mehr Planungssicherheit für die Finanzierung zu besitzen, wurde für 2 Jahre bis 2016 eine Leistungsvereinbarung mit dem Kreis abgeschlossen, die die Wichtigkeit des Angebotes für die Klientel unterstreicht.

Die Besucherzahlen drücken die Wichtigkeit unseres Angebotes für die Klienten und auch die Akzeptanz der Einrichtung bei den Klienten aus.

Die Zahl der Klienten zeigt aber auch, dass weiterhin ein erhöhter Betreuungsbedarf besteht und es Sinn macht, unser bestehendes Hilfsangebot anzupassen. Es gibt einen signifikanten Bedarf unserer Klienten für eine intensivere Betreuung über die Angebote unserer Einrichtung hinaus. Dieser soll durch das Ambulant Betreute Wohnen in Zukunft umgesetzt werden. Dazu

wurde ein neuer Verein gegründet, der den Namen Wittener Intensiv-Betreuung „WIB“ e.V. trägt. Wir erwarten hoffentlich in diesem Jahr die Zulassung durch den Landschaftsverband Westfalen Lippe.

Mittlerweile gehört regelmäßiger Alkoholkonsum zum Alltag unserer Klienten dazu. Oft stellt der Konsum eine Hürde dar, um unsere Einrichtung zu betreten, da hier Alkoholverbot besteht. Um diese Hürde abzubauen, begannen wir ein Pilotprojekt, das den Alkoholkonsum unter Berücksichtigung festgelegter Rahmenbedingungen in der Einrichtung erlaubte und nach ca. 13 Monaten Laufzeit im Juni 2015 endete. Damit unterstützten wir den Wunsch vieler Klienten, „ihr Bier“ im „HIP“ trinken zu dürfen. Die Auswertung unserer gesammelten Erfahrungen steht noch aus.

Das Kochprojekt, das Anfang 2014 ausgelaufen wäre, hat sich als positives Angebot erwiesen und wird voraussichtlich noch bis Mitte 2017 durchführbar sein. Auch hier sind wir auf Spendenmittel angewiesen, um dieses Projekt weiter durchführen zu können.

Das Arbeitsprojekt des Jobcenters EN ist erneut vom 01.01.2016 bis zum 31.12.2016 bewilligt worden. Die enge Kooperation mit dem Jobcenter EN führte bisher zu positiven Ergebnissen für einzelne Projektteilnehmer.

Weiterhin stehen Baumaßnahmen an, um zwei zusätzliche Beratungsräume zu schaffen und die Küche zu vergrößern. Für dieses Bauvorhaben sind ebenfalls Spendenmittel nötig.